

«Ein sanfter, kluger Zeitgenosse»



Er kennt die Leute im Dorf – und die Leute kennen ihn: der neue Abt von Einsiedeln, Urban Federer (45).

PD Kloster Einsiedeln

EINSIEDELN Ehemalige und aktuelle Weggefährten loben die Fähigkeiten des neuen Abts Urban Federer. Er dürfte weniger politisieren als sein Vorgänger. Und das ist nicht der einzige Unterschied.

KARI KÄLIN
kari.kaelin@luzernerzeitung.ch

Die Spatzen zwitscherten es längst von den Einsiedler Dächern. Und vor vier Tagen gratulierte ein ehemaliger Stiftsschüler Pater Urban via Twitter zur Wahl des 59. Abtes von Einsiedeln. «Viel mehr, als wer gewählt wurde, interessiert uns hier, wer und wann von Papst Franziskus ernannt wird», quittierte der Beglückwünschte die etwas voreilige Kurzmitteilung.

Gestern nun räumte Franziskus alle Zweifel beiseite. Das Oberhaupt der katholischen Kirche bestätigte die Wahl, welche die Klostergemeinschaft am 23. November getroffen hatte. Der neue Abt des Klosters Einsiedeln heisst wie erwartet Urban Federer. Der 45-Jährige, der bisher als Dekan und damit als Stellvertreter des abtretenden Abtes **Martin Werlen** (51) wirkte, stammt aus Zürich und wurde wie sein Vorgänger für eine Amtszeit von 12 Jahren eingesetzt. Mit Glockengeläut verkündet das Kloster am Mittag die Nachricht aus Rom.

Als Werlen im Frühjahr 2012 wegen eines Badmintonunfalls für längere Zeit ausfiel, lenkte Federer zwischenzeitlich bereits einmal die Geschicke der Abtei.

Neben spirituellen Aufgaben warten auf Federer, der an der klosterreigenen Stiftsschule unter anderem Deutsch unterrichtet, auch wirtschaftliche Herausforderungen. Das Kloster verfügt über rund 2000 Hektaren Land (rund 1000 Hektaren davon Wald), besitzt wertvolle Liegenschaften, zählt in seinen Betrieben in Einsiedeln rund 190 Angestellte, führt ein Gymnasium mit 350 Schülern und treibt derzeit mehrere Projekte voran (siehe auch Kasten). Am Sonntag, 22. Dezember, wird Federer in der Klosterkirche feierlich in sein neues Amt eingesetzt.

«Gute Nachricht fürs Dorf»

Als interner Schüler erwarb Federer 1988 die Matura an der Stiftsschule Einsiedeln. Unmittelbar danach trat er als Novize ins Kloster ein. 1994 wurde er zum Priester geweiht. Im Jahr 2007 schloss er an der Universität Freiburg eine Dissertation im Fach Germanistik ab. Der Bruder der Zürcher CVP-Nationalrätin **Barbara Schmid-Federer** verfügt auch über journalistische Erfahrung – er ist Redaktor der klosterreigenen Zeitschrift «Salve».

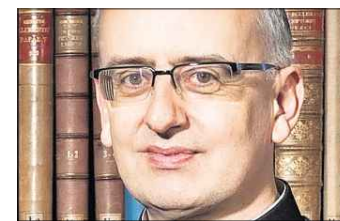
Wer ist dieser Urban Federer, der die Stelle des medial omnipräsenten Martin Werlen übernimmt? Wird er den kommunikativ offensiven Stil seines Vorgängers übernehmen? Federer selber teilte sich der Öffentlichkeit gestern nicht mit. Wer sich in Einsiedeln und bei Weggefährten umhört, erfährt nur Gutes über den neuen Manager Einsiedler Klosters. Als Vorstandsmitglied der Welttheater Gesellschaft oder der Studentenverbindung Corvina nehme er voll und ganz am Dorfleben teil – er kenne die Leute. Er sei sehr umgänglich, offen, intelligent, tolerant, «ein sanfter, kluger Zeitgenosse», heisst es allenthalben. «Für das Dorf ist die Wahl Federes eine gute Nachricht», sagt der Einsiedler Bezirksammann **Hermann Betschart** (CVP). Er sei überzeugt, dass der Bezirk mit dem Kloster weiterhin gut zusammenarbeiten werde.

Tipps des Literaturwissenschaftlers

Derweil freut sich **Peter Kälin**, Präsident der Welttheater Gesellschaft, dass mit Urban Federer erstmals ein Abt im Vorstand sitzt – zumal er als Literaturwissenschaftler wertvolle Tipps geben könne. Als die diesjährige Aufführung auf Migros-Säcken mit dem Aufdruck «Heilandsack» beworben wurde, verteidigte Federer die Aktion gegenüber Kritik von Gläubigen. Der Begriff stamme ursprünglich von «Heiland Sakrament», es handle sich nicht etwa um Blasphemie. Federer griff die Mini-Kontroverse auch in seiner Pfingstpredigt auf.

Alois Gmür, Einsiedler CVP-Nationalrat und Bierbrauer, lobt derweil Federes

Umgang mit den Jugendlichen. Er erwartet, dass der neue Abt das Kloster Einsiedeln nach aussen weiterhin offensiv vertritt. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Werlen sei Federer ein Bierliebhaber. «Das freut mich natürlich besonders», sagt Gmür.



«Mit grosser Freude darf ich Mitbruder vorstellen, den Papst Franziskus um 12 Uhr zum neuen Abt ernannt: @Pater Urban»

URBAN FEDERERS VORGÄNGER
MARTIN WERLEN VIA TWITTER

Ehemalige Schulkollegen beschreiben Federer als «auf eine gute Art pflichtbewusst». Er habe schon früher grosses Interesse an Religion gezeigt, sagt etwa **Patrick Lehmann**, der mit Federer im Internat der Stiftsschule Einsiedeln lebte. Er habe sich immer wohl gefühlt in der Gemeinschaft. Ab und zu habe sich auch der an und für sich zurückhaltende Federer über Regeln hinweggesetzt – und

den Ausgang im Dorf zu lange genossen. Negative Auswirkungen auf die Noten hatte das laut Lehmann nicht. «Er war ein guter Schüler.»

Diskreter mit Twitter

Während sich Werlen häufig in aktuelle Debatten einschaltete, zum Beispiel die Sonntagsarbeit und die verschärfte Asylgesetzgebung, gilt Federer in dieser Hinsicht als zurückhaltender. «Ich denke kaum, dass er sich in die Tagespolitik einmischen wird», sagt Alois Gmür. Auch **Thomas Eggenberger**, Dominikanerpriester in Berlin und Weggefährte Federers an der Uni Freiburg, vermutet, dass sich der neue Klosterprior in politischen Fragen diplomatischer geben wird. Bis jetzt auf jeden Fall diskreter verhält sich Federer auf den modernen Kommunikationskanälen. Zwar ist auch er auf Facebook und Twitter präsent. Bis gestern am frühen Abend setzte Federer aber «nur» 284 Tweets ab – und zählte 456 Follower. Martin Werlen kommt bislang auf 5709 Kurznachrichten und 9347 Leute, die ihm folgen. Gestern verabschiedete sich Werlen «mit grosser Dankbarkeit» von der Twitterfamilie. Seine allerletzte Mitteilung: «Mit grosser Freude darf ich Mitbruder vorstellen, den Papst Franziskus um 12 Uhr zum neuen Abt ernannt: @Pater Urban.»

HINWEIS

Morgen **Donnerstag** findet in der Klosterkirche Einsiedeln um 11 Uhr ein öffentlicher Dankgottesdienst zum Abschluss der Abtwahl statt. Am **Sonntag, 22. Dezember**, 14 Uhr, ist in der Klosterkirche die feierliche Amtseinsetzung.

Diese grossen Herausforderungen warten auf den neuen Abt

FINANZEN Die Wahl Urban Federers zum neuen Abt hält bis nach Bundesbern. So freut sich natürlich besonders die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer darüber. «Als seine Schwester war ich vorinformiert. Ich bin überzeugt, dass er das gut machen wird, auch wenn er nun eine grosse Verantwortung übernimmt.» Und in der Tat warten einige happige Aufgaben auf Urban Federer in seinem neuen Amt:

• **Nachwuchs:** Das Kloster Einsiedeln zählt derzeit 60 Mönche, wobei das Durchschnittsalter bei rund 65 Jahren liegt. Zwei Kandidaten warten zwar auf eine Aufnahme. Allerdings werden die Mönche immer älter, und gleichzeitig schwindet der Nachwuchs. 2012 hat das Kloster Einsiedeln ein Volontariat lanciert: Im Sommer können Männer im Alter von 18 bis 25 Jahren als freiwillige

Helfer mit den Mönchen zusammenleben. «Dahinter steckt indirekt auch eine Werbeintension, in erster Linie geht es aber darum, jungen Menschen diese Möglichkeit zu bieten», sagt Pater Alois Kurmann, Sprecher des Klosters Einsiedeln. Das Projekt werde auch weitergeführt. Doch wie kann Abt Federer das Nachwuchsproblem lösen? Kurmann dazu: «Steuern lässt sich das nicht.» Martin Werlen habe mit seiner Offenheit die Jungen begeistert. Daher seien immer wieder «junge und engagierte Leute» ins Kloster eingetreten. «Abt Federer wird in der Öffentlichkeit genauso präsent sein und diesen Geist weiterführen», ist Kurmann überzeugt.

• **Stiftsschule Einsiedeln:** Der Kanton will im Rahmen der anstehenden Sparübung die Gelder für die drei privaten Mittelschulen des Kantons kürzen. Ab

2015 sollen die Stiftsschule Einsiedeln, das Gymnasium Immensee und das Theresianum Ingenbohl insgesamt 2,5 Millionen Franken weniger erhalten – derzeit schüttet der Kanton noch jährlich 12,8 Millionen Franken aus. Für jeden Schwyzer Schüler erhält die Stiftsschule Einsiedeln derzeit einen Beitrag von jährlich 20 700 Franken – künftig sollen nur noch 16 600 Franken bezahlt werden. Dabei trägt das Kloster bereits jetzt jedes Jahr ein Defizit von 500 000 Franken, wie Rektor Peter Lüthi gegenüber unserer Zeitung bekannt gab (Ausgabe vom 27. November). Bei einer Kürzung der Kantonsbeiträge würde dieser Jahresverlust auf über 1,3 Millionen Franken ansteigen. Heute berät das Kantonsparlament über das Sparpaket. «Wir können nur hoffen, dass diese Sparmassnahme nicht angenommen wird», sagt Pater Kurmann. Viele der insgesamt

350 Schüler stammten aus Familien mit niedrigem Einkommen und seien bereits jetzt auf Gelder aus dem Stipendienfonds des Klosters angewiesen. «Es wäre gravierend, wenn wir die Elternbeiträge um über 4000 Franken pro Jahr erhöhen müssten», so Kurmann. Allerdings würde die Stiftsschule gegebenenfalls mit den anderen betroffenen Schulen eine gemeinsame Strategie erarbeiten. «Abt Federer kann hier gar nicht im Alleingang agieren», erklärt Kurmann.

• **Renovierung:** Voraussichtlich ab kommenden Frühling werden die Arkaden und der Boden des Klosterplatzes etappenweise renoviert – in vier Jahren sollen die Arkaden fertiggestellt sein. Doch auch Fassaden, Dächer, die Wasserversorgung und die Heizung unter anderem müssen erneuert werden. Insgesamt werden die Arbeiten das Kloter

in den kommenden zehn Jahren 63 Millionen Franken kosten. Das Schwyzer Stimmvolk hat einen Restaurierungskredit von 8 Millionen Franken gutgeheissen. Gegen Geld kann zwar jeder seinen Namen in die Pflastersteine auf dem Klosterplatz eingravieren lassen. Dennoch ist das Kloster auf Spenden angewiesen. «Klar ist, dass nur weitergearbeitet wird, wenn das Geld zur Verfügung steht», sagt Kurmann.

Wird Abt Federer diese Hürden überwinden? Seine Schwester Barbara Schmid-Federer ist überzeugt: «Er hat bereits viel Führungserfahrung sammeln können, arbeitet viel und gerne und ist ein offener Gesprächspartner. Mit seinem Humor und seiner Gelassenheit wird er die Aufgaben meistern.»

ALEKSANDRA MLADENOVIC
aleksandra.mladenovic@luzernerzeitung.ch